

Einundzwanzigstes *En*<sup>n)</sup>: **Eines Samon beide Augen III 21.  
erblinden, er läßt das Diamant-Weisheits-Sutra<sup>b)</sup> lesen  
und erlangt die Aufheilung der Augen.**

Der Samon Chōgi<sup>c)</sup> war ein Priester des Yakushi-Tempels der Linken (Hälfte der) Hauptstadt Nara. Im dritten Jahre Schatz-Schildkröte<sup>d)</sup> erblindete Chōgi auf beiden Augen. Etwa fünf Monate vergingen. Tag und Nacht in Scham und Trauer, bat er die Schar der Mönche, drei Tage und drei Nächte das Diamant-Weisheits-Sutra zu rezitieren. Als bald öffneten sich seine Augen und wurden klar wie immer zuvor. Wahrlich, der Weisheit (*Pradjna*'s) Erweiskraft ist so groß und hehr. So du tief glaubend bittest<sup>e)</sup>, wie wird der Bitte leicht entsprochen!

Zweiundzwanzigstes *En*<sup>n)</sup>: **Jemand nimmt anderer Leute Gut, III 22.  
indem er das Pfund schwer macht, schreibt andererseits das Gesetzes-  
Blütensutra ab und empfängt dafür gegenwärtig-sichtbar gute  
sowie böse Vergeltung.**

Wosada no Toneri Ebisu<sup>b)</sup> war ein Mann des Dorfes Atome<sup>c)</sup>, Gau Chihisagata<sup>c)</sup>, Land Shinano. Reich an vielen Gütern und Schätzen, lieb er Geld und Reis auf Zinsen aus. Zweimal geschah es, daß Ebisu das Gesetzes-Blütensutra abschreiben ließ. Jedesmal ward eine Versammlung abgehalten, Vortrag und Lesung<sup>d)</sup> wurden völlig vollendet. Hernach, abermals als er nachsann, genügte dies noch immer seinem Herzen nicht. Aufs neue ließ er ehrerbietige Abschrift wiederholen. Nur war jedoch das Opfer noch nicht dargebracht, da starb Ebisu im Schatz-Schildkröten 4. Jahre Wasser-unten-Stier<sup>e)</sup> im Sommer, in der letzten Dekade des 4. Monats plötzlich dahin. Seine Frau beriet sich, ratschlagte und sprach: „Da er ein Mann des Feuer-oben-Jahres ist<sup>f)</sup>, soll er nicht verbrannt werden,“ bestimmte einen Platz, ließ einen Hügel<sup>g)</sup> machen und ihn vorläufig beisetzen. Sieben Tage, nachdem er gestorben, erwachte er wieder zum Leben und sagte: „Vier Boten waren da, die gingen mit mir fürbaß. Erst durchschritten wir weites Feld. Dann kam ein steiler Hang. Als wir den erklommen und schauten, war da eine weite Schau. Sah man auf diesem Steilhang den Weg weiter<sup>h)</sup>, so waren

da viele Leute, die kehrten mit Besen den Weg und sprachen: ‚Es kommt jemand dieses Weges, der das Gesetzes-Blütensutra<sup>l)</sup> abschreiben ließ. Daher kehren wir sauber‘ und, kam ich dahin, so warteten sie mein und verneigten sich. Vorn war ein tiefer Fluß, etwa einen Cho<sup>k)</sup> breit; eine Brücke ging hinüber. Eine Menge Menschen waren da, setzten die Brücke instand und sprachen: ‚Es kommt jemand über diese Brücke gegangen, der das Gesetzes-Blütensutra<sup>l)</sup> abschreiben ließ; darum setzen wir sie instand.‘ Und als ich dahin kam, warteten sie mein und verneigten sich. Jenseits der Brücke war ein Palast von rotem Golde. In dem Palast war ein König. Am Ende der Brücke<sup>l)</sup> gabelte sich der Weg in drei Wege. Der eine Weg war breit und eben; auf dem andern Wege wuchs ein wenig Gras; der dritte Weg war voll Gestrüpp, das den Weg sperrte. Sie ließen Ebisu<sup>b)</sup> an der Weggabelung stehen und einer ging in den Palast hinein und sprach: ‚Er ist herbeschieden.‘ Der König blickte und sprach: Das ist der, der das Gesetzes-Blütensutra<sup>l)</sup> abschreiben ließ, deutete auf den Weg, wo ein wenig Gras wuchs und sagte: ‚Führt ihn diesen Weg voran.‘ Die vier gingen mit ihm und kamen zu einem Orte mit heißer Eisensäule und ließen ihn die Säule umarmen, legten Eisenplatten<sup>m)</sup> glühend heiß auf seinen Rücken; die preßten ihn. Drei Tage und Nächte vergingen, da ließen sie ihn eine Kupfersäule umarmen, legten Kupferplatten furchtbar heiß auf seinen Rücken, die preßten ihn. Wieder vergingen drei Tage. Wie lohende Glut war die furchtbare Hitze. Doch wiewohl Eisen und Kupfer (so) heiß waren, erschienen<sup>n)</sup> sie nicht heiß und erschienen nicht erkaltet. Wiewohl die Eisenplatten schwer waren, erschienen sie nicht schwer und erschienen sie nicht leicht. Weil er böse Taten getan hatte, hatte er nichts zu tun als zu umarmen und zu tragen. Zusammen vergingen sechs Tage, da fragten drei Mönche, welche kamen, den Ebisu und sprachen: ‚Verstehst du den Sinn von dem allem?‘ Ich antwortete: ‚Ich verstehe ihn nicht.‘ Die Mönche fragten weiter und sprachen: ‚Was hast du Gutes getan?‘ Ich antwortete: ‚Ich habe dreimal das Hokke-Sutra<sup>n)</sup> schreiben lassen. Nur ist eine (Abschrift) noch nicht mit Opfer versehen.‘ Sie zogen drei Streifen hervor; zwei Streifen waren von Gold, einer von Eisen. Auch brachten sie zwei Pfundgewichte hervor. Das eine war schwer, um eine Handvoll<sup>p)</sup> Reis vermehrt; das andere war leicht, um eine Hand voll Reis vermin-

dert. Da sagten die Mönche: „Nach Prüfung der Streifen ist es in der Tat, wie du gesagt. Ehrend schriebest du dreimal das Gesetzes-Blüten-Groß-Gefährt<sup>9)</sup>. Doch wiewohl du das Große Gefährt abschriebest, hast du schwere Sünde getan. Nämlich was? — Du hast zweierlei Pfund gebraucht; wenn du auf Wucher ausliehest, hast du das leichte Pfund gebraucht; an dem Tage, da du einfordertest, gebrauchtest du das schwere. Daher nur wurdest du herbeschieden. Kehre unverzüglich nun zurück!‘ So sprachen sie. Und als ich zurückging, waren wie vordem viele Menschen, fegten mit Besen den Weg, bereiteten den Steg und sagten: ‚Der das Gesetzes-Blütensutra schrieb, kehrt von König Enra’s Palaste zurück.‘ Da ich jenen Steg zu Ende überschritten hatte, siehe da war ich mit einem Mal im Leben wieder.“ So nahm er denn jenes Sutra, das er hatte schreiben lassen, und wahrhaft glaubensvoll tat er Vortrag und Lesung<sup>1)</sup> und brachte Opfer dar.

Wisse und verstehe wahrhaft: Tue Gutes, und Segen naht; tue Böses, und Unheil naht. Des Guten und des Bösen Vergeltung verrottet und verliert sich nicht. Miteinander empfing er beiderlei Vergeltung. Tue du einzig das Gute! Tue nicht das Böse!

Dreiundzwanzigstes *Enra*<sup>a)</sup>: **Dinge des Tempels gebrauchen, III 23.  
hinwiederum ein Gelübde tun, das Große Weisheits-Sutra schreiben  
zu lassen, und dafür sichtbar-gegenwärtig gute und schlimme  
Vergeltung empfangen.**

Oshikatsu<sup>b)</sup>, Muraji von Ohotomo<sup>b)</sup>, war ein Mann des Ortes Otome<sup>c)</sup>, Gau Chihisagata<sup>d)</sup>, Land Shinano. Die Muraji<sup>e)</sup> von Ohotomo wurden Eines Sinnes, schufen inmitten des Ortes eine Tempel-Halle und machten sie zum Tempel des Geschlechtes (uji). Oshi-Katsu, aus dem Wunsche heraus, das Große Weisheits-Sutra<sup>f)</sup> zu schreiben, tat ein Gelübde, sammelte dafür, ließ sich die Haare scheren, zog die geistliche Schärpe an, empfing die Gebote, übte geistlichen Wandel und wohnte für gewöhnlich in der Halle. Im 5. Jahre Schatz-Schildkröte, Holz-oben-Tiger im Frühling, im 3. Monat wurde er plötzlich von Leuten verleumdet, von *Danotsu*<sup>h)</sup> der Halle übel geschlagen, so daß er starb. — Die *Danotsu* waren *Oshikatsu*<sup>i)</sup>’s *Stammverwandte*<sup>1)</sup>. — Die Familie<sup>k)</sup> pflog Rates und sprach: „Da über Mordschuld abgefunden werden soll, darf er nicht sogleich im

Feuer vernichtet werden,“ belegten einen Platz, schufen einen Grabhügel und stellten Oshikatsu vorläufig bestattet hin<sup>1)</sup>. Nach fünf Tagen jedoch kam er wieder zum Leben, erzählte der Familie<sup>k)</sup> und sprach: „Fünf Boten gingen mir zur Seite und schritten mit mir rasch voran. An dem Weg, den wir schritten, war ein sehr steiler Hang. Da wir auf den Hang hinaufstiegen und zögernd blickten, waren da drei Wege. Ein Weg war eben und breit; ein Weg war verwildert, Gras wuchs darauf; ein Weg war durch Gestrüpp versperrt. Inmitten der Weggabelung war der König. Die Boten meldeten: ‚Er ist herbeschieden.‘ Der König wies auf den ebenen Weg und sagte: ‚Führt ihn diesen Weg.‘ Die fünf Boten führten mich voran. Am Ende des Weges war ein großer Kessel. Das heiße Wasser sprühte Flammen gleich; es kochte und siedete wie Wogen; es zischte und dröhnte Donner gleich. Da nahmen sie Oshikatsu und warfen ihn bei lebendigem Leibe stracks in den Kessel. Da war der Kessel kühl, zerbarst und brach in vier Teile. Da kamen drei Mönche her und fragten Oshikatsu und sprachen: ‚Was hast du Gutes getan?‘ Er antwortete: ‚Ich habe Gutes nicht getan; nur war mein Wunsch, sechshundert Faszikel des Großen Weisheits-Sutra<sup>1)</sup> zu schreiben. Daher tat ich vorher das Gelübde, habe aber bis jetzt noch nicht geschrieben.‘ Da zogen sie drei Eisenstreifen<sup>m)</sup> heraus, und als sie auf diesen nachsahen, war es, wie er gesagt hatte. Die Mönche sprachen zu ihm und sagten: ‚In der Tat hast du das Gelübde getan, Haus und Hof verlassen und geistlichen Wandel geübt. Doch wiewohl dies Gute vorhanden ist, hast du vielfältig Sachen der Halle, in der du wohntest, verwandt. Deshalb ward deine Person<sup>n)</sup> gefordert<sup>o)</sup>. Nunmehr kehre um, vollende das Gelübde und bezahle Buße für die Sachen der Tempelhalle!‘ Da ward ich freigelassen und kehrte um, kam an der Drei-Wege-Gabelung vorüber, und, da ich den Hang hinabging, alsbald siehe da, war ich wieder in dies Leben zurückgekommen.“ Dies zeigt die Macht des Gelübde-Tuns, das Unheil, (fremde) Sachen zu verwenden. Dies ist Schuld, die wir herbeiführen. Die Hölle hat nicht Schuld. Das Große Weisheits-Sutra<sup>o)</sup> sagt: „Ist es an Geld ein Heller<sup>p)</sup> nur, er mehrt und mehrt sich; bis zum zwanzigsten Tage sind es hundertvierundsiebzig-mal-zehntausend-und-drei Pfund und neunhundertachtzig Heller. Darum